

Nachbarschaftshilfe funktioniert grossartig

2. GV der Genossenschaft Kiss Knonauer Amt

Die Lücke, wenn eine Familie oder Freunde im Alltag nicht helfen können, schliessen in den Ämtler Gemeinden die Nachbarschaftshilfe-Freiwilligen von Kiss. 2020 leisteten sie bei 400 Einsätzen über 1000 Stunden – ohne monetäres Entgelt.

VON URS E. KNEUBÜHL

«Aktuell haben wir 170 Mitglieder, die im laufenden Jahr bereits 1700 Stunden Kiss-Freiwilligenarbeit geleistet haben», resümiert Carmen Cronauer, Geschäftsleiterin der Kiss Knonauer Amt vergangenen Mittwochabend. Der Applaus der zur Genossenschafts-GV im Gemeindesaal Bonstetten erschienenen Mitglieder fällt entsprechend begeistert aus. Zu

Recht, denn was die Kiss-Mitglieder damit an gemeinnütziger Arbeit erbringen, ist aller Ehren wert. «Unsere Mitglieder schenken jemandem ihre Zeit», hat vorab bereits Präsidentin Marianne Zimmerli Abrahm stolz festgehalten und angefügt: «Nicht primär wegen der Zeitgutschrift, wie ich immer wieder höre, sondern vielmehr, weil sie Freude daran haben, zu helfen.»

Für die Annahme von Hilfe muss man sich nicht schämen

Kiss Knonauer Amt hat sich toll entwickelt. «Die stetige Aufnahme von neuen Genossenschaftlerinnen und Genossen ist ein Zeichen für das grosse Interesse der Bevölkerung an der Kiss-Nachbarschaftshilfe mit Zeitgutschrift. Entsprechend entwickelte sich der operative Betrieb bereits Anfang des Jahres 2020 sehr erfreulich», gibt die Präsidentin im Bericht des ersten von Kiss-Jahres bekannt. Freudig darf sie auch festhalten, dass die Genossenschaft 2020 von der Standortförderung Knonauer Amt als assoziiertes Mitglied aufgenommen wurde und dass die Kontakte zur Projektgruppe «Alters- und Gesundheitsstrategie Bezirk Affoltern» (Agsba) geknüpft sind.

Kiss Knonauer Amt organisiert kompetent kostenlose Nachbarschaftshilfe, also die Betreuung und Begleitung von Menschen, in den 14 Ämtler Gemeinden. Freiwillige, die gerne Gutes im Alltag leisten, nennen sich bei Kiss Gebende. Die, die Zeit für eine Unterstützung im Alltag in Anspruch nehmen, sind Nehmende. Zusammen bilden Gebende und Nehmende ein Tandem. Einsätze von Gebenden werden mit Zeitgutschriften honoriert. Diese Zeitgutschriften können dann später, bei Bedarf, für sich selbst eingesetzt werden. «Zurzeit haben wir mehr Gebende als Nehmende», sagt Marianne Zimmerli und appelliert: «Menschen tun sich manchmal schwer, Hilfe anzunehmen. Hilfe leisten ist oft einfacher. Aber niemand braucht sich zu schämen, unsere Unterstützung anzunehmen, egal ob Besuch, Begegnung und Begleitung oder all unsere weiteren Angebote.»

Mit Kiss zum Handkuss – sieben Gemeinden unterstützen!

«Kiss profitiert vor allem von Mund-zu-Mund-Propaganda», sagt die Präsidentin und ergänzt: «Aufgrund der finanziell beschränkten Mittel sind wir darauf angewiesen.» Im Juni letzten Jahres hat die Kiss Knonauer Amt ein Unterstützungsgesuch bei den Ämtler Gemeinden für die letzten beiden Jahre der Pilotphase, die 2022 zum Abschluss kommen wird, eingereicht. Die Hälfte der 14 Bezirksgemeinden hat diesen «Handkuss» zur Wertschöpfung sehr gerne angenommen und unterstützt die Genossenschaft finanziell. Und zudem bleibt die grosse Hoffnung, dass sich auch die zur Unterstützung unentlohnten sieben Gemeinden dazu entschliessen werden.

Gerade ältere Personen sind im Alltag auf Hilfe angewiesen, wenn die Familie nicht immer zur Stelle sein kann, oder keine Angehörigen da sind. Hier schliesst die Kiss Knonauer Amt eine Lücke. «2020 fanden rund 400 Einsätze statt, bei denen über 1000 Stunden geleistet wurden. Neben der klassischen Nachbarschaftshilfe mit Schwerpunkt Begleiten wurden im Berichtsjahr 2020 die Dienstleistungen «Hilfe am PC und am Handy» stark nachgefragt», blickt Carmen Cronauer zurück.

Die «Leistungen» sind darüber hinaus allerdings höchst vielfältig: Regelmässige Besuche, Gesellschaft leisten, spazieren gehen, körperlich schwere Arbeiten im Haushalt übernehmen, zeitliche Entlastung von pflegenden Angehörigen, kleine Reparaturen durchführen, Tiere hüten bei Abwesenheit, Einkäufe erledigen und auch Essen zubereiten. Dank sehr guter Organisation sind die Abläufe im Griff, die Koordination der Einsätze sowie das Zusammenführen von Tandems mittlerweile Erfahrung und die Qualität kann hochgehalten werden.

Kiss Knonauer Amt, Zürichstrasse 136, Affoltern, 079 703 88 37. E-Mail: info@kiss-knonaueramt.ch, Web: kiss-knonaueramt.ch. Öffnungszeiten Mittwoch von 10 bis 12 Uhr. Termine nach telefonischer Vereinbarung.

ZUR SACHE

Kiss kurz erklärt

Kiss Genossenschaften, die national in der Fondation Kiss zusammengeführt sind, wie die Kiss Knonauer Amt, bieten durch ihre freiwillig tätigen Mitglieder vielseitige Unterstützung, indem sie Menschen in allen Lebenslagen und -altern begleiten mit alltäglichen Dienstleistungen in Haus und Garten, für Fahrten, Zuhören und Gespräche, Spazieren, Bewegung usw. Die sich unterstützenden Menschen werden durch Fachpersonen von Kiss in «Tandems» zusammengeführt und begleitet. Dazu kommen viele Angebote zur Begegnung und zum Kennenlernen, welche die Genossenschaften bedarfsgerecht veranstalten – alle sind willkommen, auch ohne Kiss-Mitgliedschaft.

Kiss Knonauer Amt ist auf Spenden, regelmässige Gönnern- und Sponsorenbeiträge angewiesen: Zürcher Kantonalbank, 8010 Zürich, CH54 0070 0114 8024 1376 7, Genossenschaft KISS Knonauer Amt, Zürichstrasse 136, 8910 Affoltern am Albis.

Spitex-Zentren erstrahlen in Orange

Abschluss der Aktionswoche zum Thema Patientensicherheit

Verschiedene Gesundheitsorganisationen haben diese Woche auf die Patientensicherheit sensibilisiert. Heute Nacht werden in der ganzen Schweiz Monumente und Gebäude in Orange erstrahlen; auch die Zentren von Spitex Knonaueramt.

Seit sechs Jahren organisiert die Stiftung Patientensicherheit im September die «Aktionswoche Patientensicherheit». Inzwischen wird diese durch die globale WHO-Initiative des World Patient Safety Day am 17. September verstärkt. Durch die verschiedenen Aktivitäten soll die Öffentlichkeit auf die Bedeutung des Themas aufmerksam gemacht und das Engagement dafür sichtbar werden.

Um dem Thema Patientensicherheit auch inhaltliche Kompetenz zu erteilen, hat die Stiftung elf Wissenskarten erarbeitet. Diese zeigen konkrete Lebenssituationen, die zwischen Geburt und Lebensende liegen, von Patientensicherheitsgefährdungen und möglichen Massnahmen auf. Zum Beispiel von einem sicheren Start ins Leben, einer Zahn-OP, chronischen Erkrankungen oder einer Krebsdiagnose, bis hin zu Spitex-Unterstützung und palliativer Versorgung.

Auch die Spitex Knonaueramt setzt sich aktiv für das Thema ein – die Patientensicherheit steht im Fokus des täglichen Tuns und geniesst bei allen einen hohen Stellenwert. Mit internen Schulungen werden Mitarbeitende gefördert und unterstützt. Aktuell wird das neue Programm «Cirs» eingeführt, ein im Gesundheitswesen etabliertes Meldeinstrument. Dieses begleitet Mitarbeitende bei Vorfällen mit möglichen Massnahmen und trägt so dem Wichtigkeitsaspekt seitens Spitex Knonaueramt Rechnung.

In der Nacht des 17. September 2020 wurden erstmals, auf Initiative der WHO, weltweit 130 Gebäude und Monumente in 35 Ländern orange angestrahlt; in der Schweiz etwa leuchtete der Jet d'Eau in Genf orange. Als zentrales Element der Aktionswoche findet heute Nacht erneut die Beleuchtungsaktion statt. Schweizweit lassen Gesundheitsorganisationen ihre Gebäude in orange erleuchten und verstärken dadurch die internationale Beteiligung.

Auch im Knonauer Amt soll das Thema weiter an Aufmerksamkeit gewinnen. Spitex Knonaueramt beteiligt sich an der Aktion und lässt die Farbe Orange in unterschiedlicher Form und Grösse in allen Zentren erstrahlen. Das Engagement verdeutlicht die Relevanz

ZUR SACHE

Einer der grösseren Arbeitgeber

Rund 160 Angestellte (Teilzeit) arbeiten bei der Spitex Knonaueramt, was etwa 85 Vollzeitstellen gleichkommt. Dies macht die Spitex Knonaueramt zu einem der grösseren Arbeitgeber im Bezirk Affoltern. Der Verein wird von knapp 3000 Mitgliedern aus den Vertragsgemeinden getragen. Jährlich werden acht Lernende der Beruf Fachfrau/Fachmann Gesundheit FaGe, Assistentin/Assistent Gesundheit & Soziales AGS oder Pflegefachfrau/Pflegefachmann HF ausgebildet. Im 2020 wurden 64 500 Pflegestunden und 21 448 Stunden von nicht krankenkassenpflichtigen Leistungen verrechnet. Das entspricht im Durchschnitt 232 Stunden/Tag und 340 Einsätzen.

www.spitexka.ch

und bringt das Thema Patientensicherheit farblich zum Ausdruck.

Spitex Knonaueramt

Weitere Infos zur Aktion finden sich unter www.patientensicherheit.ch/aktionswoche.

FORUM

FDP Stallikon nominiert Kandidierende

Die Mitgliederversammlung der FDP Stallikon hat am 6. September neue Mitglieder begrüsst und Kandidierende für die Gemeindebehördenwahlen vom 27. März 2022 nominiert. Für den Gemeinderat kandidiert neu Nino Ciganovic, 48, aufgewachsen in Zürich-Seebach, Bankkaufmann, Anstellung bei ZKB, SIX-Group und seit 2019 bei Bank Vontobel verantwortlich für das Transaction Banking, wohnhaft in Stallikon seit 2016, verheiratet, zwei Töchter. Er sagt: «Ich will mit meinem Engagement voll motiviert der Gemeinde dienen und die Zukunft gemeinsam gestalten.» Eine weiterführende Vorstellung erfolgt im Rahmen der Wahlkampagne im ersten Quartal 2022.

Für die Rechnungsprüfungskommission (RPK) stellen sich die beiden bisherigen Teresa Bartesaghi, Präsidentin, selbstständige Treuhänderin, Barte GmbH, und Heinz Wiedmer, Mitglied, Key Account Manager und Mitglied der Direktion bei der Zürcher Kantonalbank, zur Wiederwahl, zusammen mit den drei Amtskolleginnen und -kollegen. Ziel des Teams: «Das RPK-Team funktioniert bestens. Wir freuen uns auf die weitere Zusammenarbeit.» Für die Sekundarschulpflege kandidiert Claudia Chinello, 43, Finanzen, selbstständige Unternehmerin, erneut. «Das anspruchsvolle Finanzmanagement des soeben begonnenen Bauprojekts Trakt E liegt mir sehr am Herzen. Dafür engagiere ich mich weiterhin.»



Nino Ciganovic.



Teresa Bartesaghi.



Claudia Chinello.



Heinz Wiedmer.

Die Mitgliederversammlung nominierte alle Kandidierenden einstimmig. Der Präsident dankte ihnen für ihr Engagement, jetzt und in Zukunft. Nach aktuellem Kenntnisstand bestehen weitere Vakanzen in Gemeinderat und Primarschulpflege. Die FDP verfolgt das Ziel, in diesen Behörden vertreten zu sein und ruft interessierte Bürgerinnen und Bürger auf, sich bis Ende Oktober 2021 unverbindlich bei einem Vorstandsmitglied zu melden, Kontaktdaten in www.fdp-stallikon.ch.

FDP/Die Liberalen Stallikon

Nein zur 99-Prozent-Initiative

Am 26. September stimmen wir über den Vorschlag der Juso ab, ob Kapitaleinkommen in Zukunft noch höher besteuert werden soll. Diese Initiative ist eine weitere Episode in der «Klassenkampf-Politik» der Juso und erinnert an die Grundzielen der Initianten an ein altbekanntes Muster.

In der Schweiz erfolgt die Steuerung nach den Grundsätzen der Gleichmässigkeit sowie der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit. Das ist wichtig und richtig so. Ein intelligentes Steuersystem zeichnet sich aber auch dadurch aus, eben jene Personen nicht zu vertreiben. Die Initianten verlangen, dass bestimmte Einkommensteile in Zukunft unverhältnismässig hoch besteuert werden sollen. Dabei hat es die Juso jedoch längst nicht nur auf die «Superreichen» abgesehen. Besonders hart trifft diese Initiative auch die KMU sowie viele Familienunternehmen. Gerade inhabergeführte Familienbetriebe, davon gibt es auch in unserer Region zahlreiche, würden unter der steuerlichen Mehrbelastung leiden. Weiter werden bereits heute erhebliche Summen finanzieller

Mittel in der Schweiz umverteilt, besonders im Bereich der Einkommensteuer oder der obligatorischen Altersvorsorge (AHV). Bei der Einkommensteuer zahlt der Teil der Gesellschaft mit den unteren 50 Prozent der Einkommen gerade einmal 10 Prozent der Steuerlast. Knapp die Hälfte aller Familien zahlen keine direkte Bundessteuer. Die Schweiz ist darauf angewiesen, wirtschaftlich privilegierte Personen im Land zu haben, welche zu grossen Teilen den ausufernden Staatshaushalt in unserem Land finanzieren, darunter Schulen, öffentliche Einrichtungen oder Covid-Hilfszahlungen, um ein paar Dinge zu nennen. Bringen wir also unser Steuersystem nicht aus dem Gleichgewicht. Investiertes Kapital ist und bleibt ein zentraler und wichtiger Faktor für die wirtschaftliche Entwicklung unserer Schweiz, schafft Arbeitsplätze und fördert die dringend benötigten Innovationen. Die Linken zeigen mit diesem Vorschlag einmal mehr, dass sie die Schweiz in den Kommunismus treiben wollen. Wer das nicht will, sagt Nein zur Initiative. Marc Bochsler, KMU-Treuhänder, Wettswil

Ehe wird in keiner Weise geschwächt

Diverse Leserbriefe zur Abstimmung «Ehe für alle».

Die Leserbriefschreiber David Vogel-sanger (SVP) und Matthias Werner zeigen die gleiche Ewig-Gesträngigkeit wie Toni Bortoluzzi.

Zum Brief von Hr. Vogelsanger: Uns stünde der Schutz der Eingetragenen Partnerschaft zur Verfügung: Dieser ist in wichtigen Bereichen diskriminierend: Wir haben die gleichen Pflichten, aber nicht die gleichen Rechte! Leihmutter-schaft gibt es bei dieser Abstimmung nicht. Falls das kommt, kann man dann Nein stimmen, aber nicht jetzt. Missbräuche bei Adoptionen aus dem Ausland? Die CH-Prüfungen sind extrem streng, was auch richtig ist. Da ändert sich nichts. Kinder würden «Konsumartikel, die man sich gönnt», ist einfach nur eine dumme Aussage. Kinder in homosexuellen Beziehungen werden explizit immer Wunschkinder sein, im Gegensatz zu heterosexuellen Paaren, wo es auch mal ein «Unfall» sein kann. Erleichterte Einbürgerung: Eine «Flut» davon wird es nicht geben, sind wir doch nicht mal 10 Prozent der Bevölkerung

nur ein Bruchteil mit ausländischem Partner. Mein thailändischer Partner (ich darf ihn ja nicht Ehemann nennen) ist seit 21 Jahren mit mir zusammen. Er arbeitet, zahlt Steuern, ist bestens integriert, darf sich aber nicht erleichtert einbürgern lassen und nicht abstimmen. Er möchte sich endlich nicht mehr fremd wie ein Ausländer fühlen! Verletzung geltenden Rechts: Wenn Sie Nein stimmen, verletzen auch Sie das Recht: Art. 8 «Rechtsgleichheit» Keine Sorge: Vielweiberei, Ehe mit Kindern etc. wird 100-prozentig nicht kommen! Auch mit mehr Ausländern nicht.

Zum Brief von Herrn Werner: Fortbestand des Staates: Keine Angst! Die Schweiz wird nicht aussterben, wenn ein paar Gleichgeschlechtliche Kinder haben dürfen. Auch die Ehe wird in keiner Weise geschwächt. Gewisse Gesetzesanpassungen wird es geben müssen, wie bei jeder Änderung. Ist aber machbar. Die Ehe steht aber eben nicht jedem Erwachsenen offen, mir z.B. nicht! Ich bin kein Gender-Lobbyist, nur ein ganz normaler schwuler CH-Bürger, der nicht diskriminiert werden will! 1000 Dank für ein «Ja» Raffaele Maccabiani, Obfelden